

Horst Doležal

Die St. Martinskirche in Mödling Ihre Demolierung im Spiegel von Pfarrchronik und Ratsprotokoll

Die älteste Pfarrkirche von Mödling, die aus dem Ende des 12., Anfang des 13. Jahrhunderts stammende St. Martinskirche¹, stand dort, wo heute die von Eugen Sehna (1851–1910)² in den Jahren 1886–1888 errichtete, dem hl. Josef geweihte Waisenhauskirche steht, die auch als Hyrtlkirche bekannt ist. St. Martin war vom alten Mödliner Friedhof umgeben, der bis zu der am 4. Mai 1876³ erfolgten Inbetriebnahme des neuen, heute verwendeten Friedhofes in der Guntramsdorfer Straße, bestand. Zu diesem Zeitpunkt war die St. Martinskirche aber schon etliche Jahrzehnte zuvor demoliert und abgetragen worden.

Nach der in der zweiten Hälfte des 15. Jh. erfolgten Übertragung der Pfarrrechte⁴ auf die am Berg liegende gotische Kirche zum hl. Othmar war die Kirche in der Ebene zur Nebenkirche geworden, die nunmehr hauptsächlich die Funktion einer Friedhofskirche erfüllte⁵.

Bei der im Jahre 1773 erfolgten Anlage des zweiten Bandes der Pfarrchronik wird über die Martinskirche berichtet: *„Ausser den Marckt gegen Neudorf ist noch eine uralte Kirch dem hl. Martino eingeweyhet, um welche herum der allgemeine Freydhoff ist, hat auch kein Capital, und wird wie die Pfarr, die St. Aegydy also auch diese von dem Marckt Rath bey Bau erhalten. In dieser Kirch wird das Jahr hindurch zweymahl ein Gottes Dienst...gehalten. Von wann und wie sie erbauet worden, ist unbewust. Seiner Excellenz Graf v Koschinsky hat sich erbarmet, diese Kirch, und selbe, da sie beynahe eingefallen wäre, solche auf eigene Kosten mit Zügeln deken und den Thurn befestigen lassen, wie die Inschrift in der Kirche aufweist an der Mauer Wand⁶.“*

Von dieser finanziellen Unterstützung für die Sanierung der Kirche erfahren wir auch aus einer undatierten Eintragung im Stiftungsbuch aus 1738. Der böhmische Hofvizekanzler Rudolph Graf Korzensky (um 1688–1770⁷) hatte St. Martin einen 7 ½ lb (Pfund) Weingarten unterm St. Martinsweg, dem Melker Grundbuch dienstbar, geschenkt, eine Allee setzen und einen Brunnen anlegen lassen sowie den *„Hauptaltar erhebt“*, das Kirchendach und den Turm reparieren lassen⁸.

¹ Carl GIANNONI, Geschichte der Stadt Mödling (Mödling 1905) [GIANNONI] 48, 60, 65.

² www.architektenlexikon.at/de/591htm (Zugriff 5. August 2015).

³ GIANNONI 283.

⁴ Alfred WEISS, Othmarkirche Romanische Kirche Martinskirche (Mödling o.J.) [WEISS] 5.

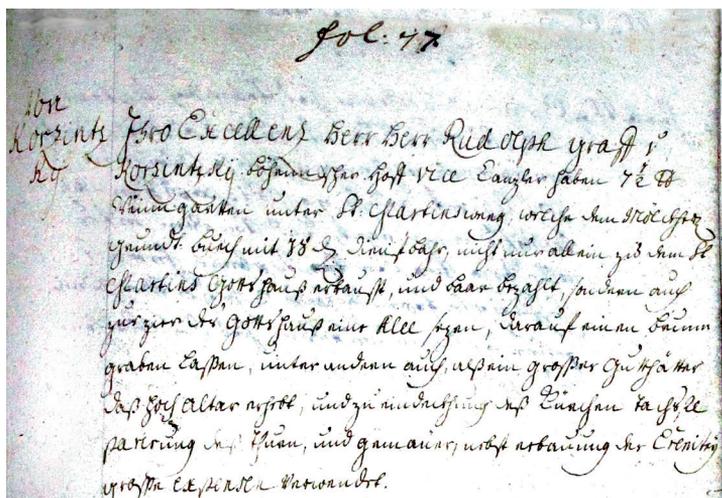
⁵ Siehe dazu: MÖDLHAMMER, Die „St. Martins-Kirche“ in Mödling, Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Mödling, 13. Jg, 1977 Folge 5.

⁶ Mödling, Archiv der Pfarre St. Othmar, Prothocollum der k: k: Landeß=Fürstl: Mark[t]s Mödling 1773 [-1840], Sign. 3, 11f.

⁷ Heribert STURM (Hg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder, Band II. I-M (München 1984) 256f. – Zur ausgestorbenen gräflichen Familie Korzensky (Korschensky) von Tereschau siehe Gothaisches genealogisches Taschenbuch Gräfliche Häuser 1870 (Gotha) 1299.

⁸ Stadtarchiv Mödling, Stiftungs Und LegatensBuch In dem Landts:Fürstlichen Marckht Mödling ... 1738, Sign. 101/1, [STIFTUNGSBUCH] fol 77 *„Ihro Excellenz Herr Herr Rudolph Graf v*

Bald danach, am 12. März 1776, schenkte Christoph Graf v. Migazzi, Erzbischof von Wien, 50 fl mit der Auflage, die Zinsen für den Erhalt der Martinskirche zu verwenden⁹. Schon über 50 Jahre früher, vermachte Maria Clara Mazin¹⁰ in ihrem Testament vom 19. Dezember 1720 20 fl für die Reparatur des Kirchendaches und weiters



Stiftungsbuch 1738, Ausschnitt, Stiftung Rudolf Graf Korzensky, s. FN 8, Foto: Horst Doležal.

einen silbernen Kelch für die Lesung von drei hl. Messen an den drei Altären „unser lieben Fraun empfängnuß“, dem Martins- und dem Allerseelealtar¹¹. Der unter Josef II. sich schon in seinen Jahren als Mitregent seiner Mutter Maria Theresia (1740–1780) abzeichnende Josephinismus¹² bestimmte die von ihm verfolgte Politik in den Jahren seiner Alleinregierung (1780–1790). Die Einflussnahme auf kirchliche Strukturen, die manchmal überstürzt verfügten Eingriffe in Bereiche des religiösen Lebens waren u. a. getragen von dem Bemühen, den Menschen durch Schaffung neuer Pfarren religiöses Leben zu ermöglichen, zugleich aber jeden Menschen zu einem dem Staat nützlichen Individuum zu erziehen. Viele Gesetze hatten das Ziel, die dafür notwendigen finanziellen Mittel sicherzustellen bzw. Kosten zu sparen, indem vieles dem Zeitgeist nicht Entsprechendes aufgelöst oder zerstört wurde.

Bereits in den Jahren 1783 und 1784¹³ wurde durch landesfürstliche Gesetze ver-

Korzinsky, böhmischer Hof vice Canzler haben 7 1/2 lb Weingarten unter St. Martinsweeg welche dem Mölckher Grundt Buch mit 18 dn dienstbahr, nicht nur allein zu dem hl. Martins Gottshauß erkaufft, und baar bezahlt, sondern auch zur zier des Gottshauß eine Allee sezen, darauf einen Brunn graben lassen, unter anderen auch alß ein großer Gutthätter daß Hoch Altar erhebt, und zu eindeckhung deß Kürchen Tachs Reparatur des Thurn, und gemainer, nebst erbauung der Erenitey große expensen verwendet.“

⁹ STIFTUNGSBUCH fol 11.

¹⁰ STIFTUNGSBUCH fol 67.

¹¹ Der genaue Wortlaut ist wiedergegeben in: Walter Jirka, Von der Martinskirche zur Waisenhauskirche (o. O. 2014) 27. In diesem Buch ist eine Reihe instruktiver Abbildungen auch zur Martinskirche enthalten.

¹² Siehe dazu u.a. Helmut Reinalter, Josephinismus als Aufgeklärter Absolutismus (Wien 2008).

¹³ Mödling, Archiv der Pfarre St. Othmar, Pfarr-Protokoll 1767–1827, Sign. 2 [PFARRPROTOKOLL] 164ff, k.k. Verordnung v. 21. August 1783, Pkt. 8, Nebenkirchen (Auflistung); – 183, K.k. Verordnung v. 6. März 1784 „Nebenkirchen nach der Vorschrift zu behandeln“. – Siehe auch: Wiener Diözesanarchiv, Sammlung der Kaiserlich-Königlichen Landesfürstlichen Gesetze und Verordnungen in Publico-Ecclesiasticis, Hauptrepertorium über alle VII. Theile dieser Sammlung

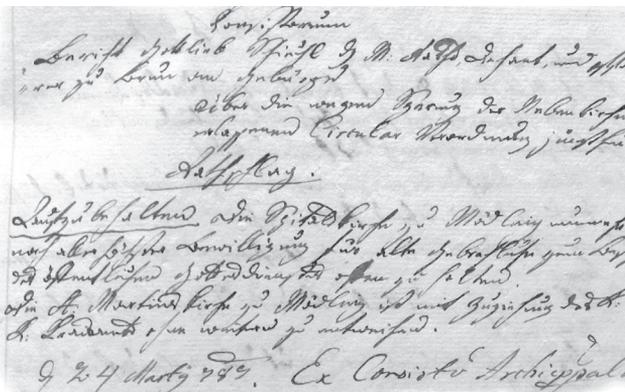


Johannes Jansson 1652, Mödling, Ausschnitt, Museum Mödling, Sign. K 532, Foto: Anton Kroh.

fügt, dass jede Pfarre etwaige Nebenkirchen zu melden hätte. Diesem Umstand verdanken wir eine Aufstellung von 23 Nebenkirchen in der Region, darunter auch die Martinskirche¹⁴.

In der Pfarrchronik von St. Othmar lesen wir unter 24. März 1787 einen Bericht über eine Sitzung des bischöflichen Consistoriums in Wien, in welchem in Anwesenheit von Gottlieb Schiechl, Rat des Marktes, Dechant, und Pfarrer zu Brunn am Gebirge, beschlossen wurde, die Spitalskirche nach Bedarf offen zu halten und dass die St. Martinskirche in Mödling ohne weiteres zu entweihen ist¹⁵.

Dieser Beschluss wurde offenbar rasch umgesetzt. Im Ratsprotokoll dieser Zeit findet sich eine Reihe von Eintragungen, aus denen interessante Einzelheiten über Verwendung und Verwertung der Inneneinrichtung und des Gebäudes abzulesen sind.



Pfarrprotokoll, Ausschnitt, Consistoriumssitzung 1787, s. FN 15, Foto: Horst Doležal.

So waren Bürgermeister und Syndikus sowohl am 5. Juli im Kreisamt¹⁶, als auch am 24. Juli und am

aller k.k. Verordnungen in Publico-Ecclesiasticis. Consistorial-Verordnungen, Sign. KR 167. Hier k.k. Verordnungen v. 14. Februar 1784 u. 1. Juli 1785.

¹⁴ PFARRPROTOKOLL 220, K.k. Verordnung v. 12. Dezember 1784 „Bericht...Nebenkirchen“.

¹⁵ PFARRPROTOKOLL 283: „Konsistorium/Bericht Gottlieb Schiechl d. M[arktes]. Rats, Dechant, und Pfar/rer zu Brunn am Gebirge/Uiber die wegen Sperrung der Nebenkirchen/erlassenen Circular Verordnung jüngsthin/Ratschlag./Aufzubehalten Die Spitalskirche in Mödling nunmehr/nach allerhöchster Bewilligung für alle gebräuchliche zum Behufe/des öffentlichen Gottesdienstes offen zu halten./Die St. Martinskirche zu Mödling ist mit Zuziehung des k./k. (Bau?)amtes ohne weiteres zu entweihen.“

¹⁶ Stadtarchiv Mödling, Ratsprotokoll 1787–1792, Sign. 9/26 [StAM, RP] pag. 31. „...daß in abgeordneter massen in dem Kraißamt waren und in ansehung der wegen Überlassung der Martinskirchen angeordneten Tagsatzung ...“ – Die Kreisämter als Nachfolger der Herrschaftskanzleien waren 1753 als unterste Verwaltungsbehörde eingeführt worden. Der Sitz des für Mödling zuständigen Kreises unter dem Wienerwald war anfangs in Wien, wurde 1782 nach Traiskirchen verlegt und kam 1819 wieder nach Wien zurück. [GIANNONI] 220.

7. August 1787 wegen der Auflösung der Martinskirche in Wien¹⁷. Am 12. Juli gleichen Jahres wird eine Aufstellung über verkauftes Kirchengesetz um 46 fl 42 x vorgelegt, das wohl St. Martin zuzurechnen ist¹⁸. Der Rat veranlasst, dass der Betrag dem Kirchenamt übergeben wird.

Einige Zeit vorher war im Rat des Marktes der Neubau der Schule in der Pfarrgasse beschlossen worden. Dass die entsprechenden baulichen Maßnahmen noch im Gange waren beweist die Eintragung vom 7. August 1787, laut der Baumaterial vom Abbruch der Martinskirche für die Schule zu verwenden sei¹⁹.

Am 7. Dezember gleichen Jahres wird der Martini-Altar, der Seitenaltar und das Marienbild an einen namentlich nicht genannten Webermeister in Siebenhirten mit Einverständnis des Pfarrers um 6 Dukaten verkauft²⁰.

Am 20. Dezember 1787 beschließt der Rat, die beiden Glöcklein, wie bereits vorbesprochen, dem Glockengießer für den Neuguss der gesprungenen Messglocke von St. Othmar zur Verfügung zu stellen²¹.

Am 17. Jänner 1788 berichtet Syndikus und Kämmerer von einem Interessenten, der für das Gebäude der Martinskirche 250 fl ohne Schuttabfuhr bietet, bei Errichtung eines Beinhauses von diesem Betrag aber 60 fl in Abzug bringt²². Der Rat beschließt mit dem Bieter einen Termin zu vereinbaren. Es ist wahrscheinlich, dass es sich bei dem Bieter um einen „Herrn Berger“ gehandelt hat, dem laut Protokollvermerk die Martinskirche am 26. desselben Monats gegen einen



Martinsfriedhof 1875²⁹, Gemälde F. Schmid, Museum Mödling, Ausschnitt, Sign. K 9, Foto: Horst Doležal.

¹⁷ [StAM, RP] pag. 42. „... und das Anbringen wegen der Erbauung des Pfarrhofes und Überkommung des St. Martinskirchen Sollicitiert, und ...“

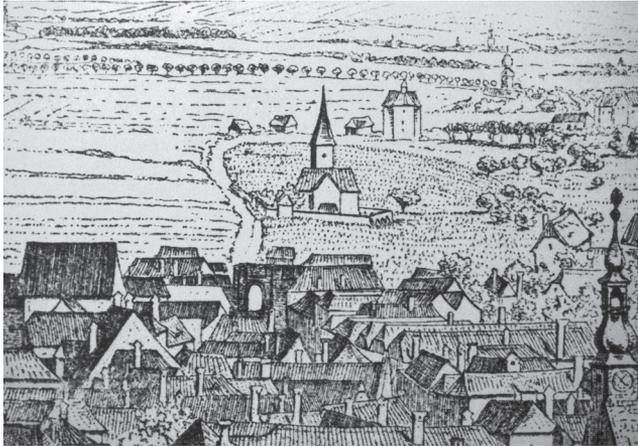
¹⁸ [StAM, RP] pag. 35. „...Commissarius leget die Specification über die verkauften kirchengeräthschaften ein, kraft welchen sie 46fl 42x Licitando eingenommen haben. Fragen sich an, wannen dieser Betrag abgegeben werden solle...“.

¹⁹ [StAM, RP] pag. 46.

²⁰ [StAM, RP] pag. 101. „Nachdem sich von der Gemeinde Siebenhirten der dortige Webermeister hervor gethan, dass er von der aufgehobenen St. Martins Kirche den Martini Altar, und Seitenaltar mit dem Maria Bild erkauffen wolle, und hierwegen vor beede altäre 5 Dugaten angeboten habe, als ist mit einwilligung des Hrn. Pfarrers beede altäre dem anwerber um 6 Dugaten überlassen worden“.

²¹ [StAM, RP] pag. 111. „Glocken anschaffung. Nachdem die Meßglocken in der Pfarrkirchen zersprungen, als ist mit Einverständnuß des Glockengiesser die Sachen dahin verabredet worden, daß dieselbe die alte Glocken, und die in der aufgehobenen St. Martinskirchen vorfindigen 2 Glöcklein dem Glockengiesser der Cent[n]er Materiale vor 40 fl übergeben, und derselbe hingegen eine Neue Glocken den Cent. pr 56 fl anzuschaffen veranlast worden“.

²² [StAM, RP] pag. 122. „ ... ohne wekbringung des Schutt und erbauung des Bain Hauß 250 fl geben wolle, mit erbauung des Bainhauses aber nur 190 fl zu zahlen gesonnen seye, ... „.



Hütter nach Johannes Jansson, Ausschnitt, Museum Mödling, Fotokopie.

Kaufschilling von 240 fl eingewortet wurde²³.

Drei Wochen später, am 7. Februar 1788, wird der Bau eines Brunnens bei St. Martin beschlossen²⁴. Weitere drei Wochen später, am 28. Februar 1788, wird der St. Johannes-Altar um 10 fl an Pater Brunner nach Breitenfurt verkauft²⁵. Eine letzte Nachricht zu den Glocken erfahren wir Anfang April 1788. Die beiden Glöcklein zusammen

mit der zersprungenen Messglocke von St. Othmar wiegen 115 lb, die neue gegossene Glocke hingegen 790 lb²⁶.

Da der Kirchturm der St. Martinskirche nunmehr als Orientierungshilfe nicht mehr dienen kann, ist am 9. Juli 1789 veranlasst worden, „auf der Strasse über die Hayde“ Bäume zu pflanzen²⁷.

Dass der Friedhof bei St. Martin weiter verwendet wurde belegt auch eine Eintragung im Ratsprotokoll vom 4. August 1791, in der über die strittige Beisetzung von Jacob Herbsthoffer am alten Friedhof entschieden wird²⁸.

²³ StAM, RP pag. 130.

²⁴ StAM, RP pag. 133. „Brun, bey St. Martins Kirchen zu machen, veranlast worden“.

²⁵ StAM, RP pag. 147 „St. Martinskirche alda. Der St. Johannesaltar ist dem Pater Brunner von Braitenfurth um 10 fl überlassen worden“.

²⁶ StAM, RP pag. 159.

²⁷ StAM, RP pag. 326. „Nachdem auf der Strasse über die Hayde in Winterszeiten, da alles verwähret, und der St. Martinskirche Thurm und Hochgericht abgebrochen, folglich kein Zeichen an der Strasse zu sehen seye, als ist veranlast worden, dass neben der Strasse Bäume gesezet und der ausgelegte Betrag von den Mauthamte bezahlet werden solle“.

²⁸ StAM, RP pag. 562.

²⁹ Am rechten Bildrand ist innerhalb des Friedhofes in der Ecke die Grabkapelle Vargemont, unweit davon außerhalb der Friedhofsmauer das Brunnenhaus Vargemont zu erkennen. Siehe dazu Katharina LOVECKY, Ein Denkmal für „Die gute Gräfin“, in *medilihha* 13-2015, 2.